

nicht so sehr das, was auch die Nachwelt an ihnen bewundert, als vielmehr, dem Aberglauben des Zeitalters gemäß, die ihnen vermeintlich eigenthümliche Kunst, die Geschehnisse der Menschen aus dem Stand der Gestirne vorherzuverkündigen, ihnen das „Horoskop“ zu

stellen. Auch den Glauben seiner Zeitgenossen an die Kunst der „Goldmacher“ theilte der Kaiser, was von vielen Betrügnern und Abenteurern ausgebeutet wurde; das Ende solcher Glücksritter war freilich, da sie den erregten Erwartungen begreiflicher Weise schließlich doch nicht zu entsprechen vermochten, in den meisten Fällen tragisch. Der böhmische Adel dieser Zeit theilte übrigens die Liebhabereien des Kaisers; ganz besonders gilt dies von Peter Bok von Rosenberg, dem letzten seines berühmten Geschlechts, welcher, von orientalischem Luxus umgeben, in Krumau und Wittingau hauste und ein Heer von Alchymisten und ähnlichen Abenteurern in seinem Solde hatte.

Was die religiösen Verhältnisse unter Rudolf II. betrifft, so sahen die Protestanten seiner Thronbesteigung nicht ohne Besorgniß entgegen, da er am Hofe Philipps II. von Spanien erzogen worden war und für streng



Grabmal des Tycho Brahe in der Teynkirche zu Prag.

katholisch galt. Doch erwiesen sich diese Befürchtungen ebenso als übertrieben, wie die überschwänglichen Hoffnungen, mit denen die meisten Utraquisten die Thronbesteigung von Rudolfs Vater begrüßt hatten. Tiefgreifende Änderungen unterblieben unter Rudolf II. zunächst schon darum, weil der Kaiser, der ein etwas phlegmatisches Temperament hatte